

Nr. 45. Hirschberg, Sonnabend den 5. Juni. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 29. Mai. Der Kaiser von Rußland hat dem Minister des königlichen Hauses, Grafen zu Stolberg, den höchsten russischen Orden, den St. Andreas-Orden, dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel und dem General von Wrangel den Alexander-Newski-Orden, dem Kriegs-Minister a. D. von Stockhausen und dem General-Adjutanten von Gerlach den weißen Adler-Orden und dem Kriegs-Minister von Bonin den St. Annen-Orden erster Klasse in Brillanten verliehen.

Berlin, den 30. Mai. Die Kaiserin von Rußland ist von hier über Magdeburg und Weimar nach Schlangenbad abgereist.

Königsberg, den 24. Mai. Die hiesige Freimaurer-Loge hat mit Stimmenmehrheit die Ausschließung Rupp's beschlossen.

Halle, 27. Mai, 4 Uhr. (Tel. Dep. d. Preuß. Ztg.) In der von Dreihundert Industriellen, zum Theil Bevollmächtigten von Corporationen aus allen Zollvereins-Ländern, beschickten Versammlung ist einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die in heutiger Versammlung zu Halle vereinigten Industriellen und Handeltreibenden aus den verschiedenen Ländern des Zollvereins fühlen sich gedrungen, öffentlich die Ueberzeugung auszusprechen: daß, abgesehen von den unsäglich traurigen politischen und moralischen Folgen, auch in Bezug auf die materielle Wohlfahrt dieser Länder eine Zerreißung des Zollvereins das größte Unglück sein würde; daß im Gegentheil neben einer neuen, festeren Einigung auch die Ausdehnung des Vereins auf die Staaten, die durch den Vertrag vom 7. September ihren Beitritt erklärt haben, so wie auf die übrigen norddeutschen Staaten, dringende Nothwendigkeit und Wunsch ist; daß demnächst nicht minder der spätere Abschluß einer engen kommerziellen Verbindung mit Oesterreich allseitig wünschenswerth erscheint und für das Wohl Aller und besonders der süddeutschen Länder so umfassend, als irgend mit dem höheren Gesammt-Interesse sich verträgt, in Aussicht gestellt und möglichst durchgeführt werden möge; daß aber vor Allem in kürzester Zeit über die Fortdauer des Zollvereins Bestimmtheit gegeben werde, damit der unerträgliche Zustand der Ungewißheit, in welchem zur Zeit die Gewerbszweige aller Vereins-Länder schmachten, ein Ende nehme.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 31. Mai. Gestern Abend langten die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Konstantin mit seiner Gemählin und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen hier an und stiegen im großherzoglichen Schlosse ab.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Mai. Einer unmittelbaren Entschließung des neuen Regenten zufolge wird der Kriegszustand noch weiter fortdauern.

Freiburg, den 27. Mai. Die politischen Gefangenen sind gegen das Versprechen, sich vor den Gerichten zu stellen, in Freiheit gesetzt worden. Die Regierung hat die Bürgerwehr entlassen und zwar mit einem ihren Diensteifer lobenden Tagesbefehl.

Baiern.

Bamberg, den 24. Mai. Den Eisenbahnzug hat heute Morgen ein bedeutender Unfall getroffen. Als man heute Morgen gegen halb 11 Uhr im Bahnhof zu Bamberg den von Hof kommenden Eilzug in der Ferne ankommen sah,

bemerkte man, daß er plötzlich in Unordnung war; ein Signal verkündete Hülfe, und zugleich fuhr eine Lokomotive mit dem Ober-Postmeister Herrn von Hänlein und einigen Beamten ab. Man fand eine grauenhafte Zerstörung. Die vordern Wagen des Zuges waren zertrümmert, die mittleren standen noch auf den Schienen, die hintern waren wenig oder gar nicht beschädigt, die ambulante Post war unversehrt. Die Lokomotive lag tief in dem Acker neben dem Bahnkörper, eingewühlt bis an den Kessel, dicht vor dem Schürloch lag der Lokomotivführer todt, seine ganze Brust war verbrannt. Der unmittelbar der Lokomotive folgende, für den Postdienst bestimmte Wagen zeigte nur Trümmer, die Pakete lagen zerstreut umher, der denselben begleitende Postkonducteur Namens Grain, der von seiner Frau, Mutter von 4 Kindern, im nürnberger Bahnhof erwartet wurde, hatte Quetschungen erhalten, welche seinen augenblicklichen Tod herbeiführen mußten. Mehrere Passagiere erhielten Kontusionen von minderem Belang, einige hinkten, einige bluteten leicht aus Hautrissen und der Nase. Ein Kind, das aus dem Wagen mit mehren Andern geschleudert worden, war so fest in die weiche Erde des nahen Ackers gedrückt, daß die ihm zu Hülfe Eilenden diese mit den Händen wegarbeiten mußten, um es frei zu machen. Wunderbarerweise trug das Kind nicht die geringste Verletzung davon. Demolirt sollen 6 bis 8 Wagen sein. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Lokomotive an der verhängnißvollen Stelle (es ist dort eine Kurve) aus den Schienen sprang; ein Glück war es aber, daß die nachfolgenden Zugwagen durch den Prall ausgehängt wurden, als die Maschine den Damm hinabstürzte. Die vordersten Wagen wurden auch aus dem Geleise gerissen und liefen noch eine Strecke auf dem Bahnkörper fort. Der gewaltige Nachdruck von hinten und der Widerstand von vorn hat das Zertrümmern der ersten Wagenreihe herbeigeführt. Die nächste Veranlassung des Unglückes kennt man noch nicht, doch vermuthet man, daß die die Schienen haltenden hölzernen Keile an der verhangnißvollen Stelle bei der außerordentlich großen Hitze locker geworden waren, auch mag die Lokomotive rascher gefahren sein. Von dem Amtsvorstand wurden sogleich alle Vorkehrungen getroffen, um die Bahn für den Dienst wieder frei zu machen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 26. Mai. Die Entdeckung des erwähnten „Todtenbundes" ward herbeigeführt durch eine bei einem gewissen Hobelmann vorgenommene Haussuchung, die, so viel wir wissen, irgendwo im Thüring'schen, wo Hobelmann bei einem demokratischen Gutsbesitzer Hauslehrer war, stattfand. Hobelmann, aus Bremen gebürtig, ist ein blutjunger Mensch, welcher früher hier ein tolles republikanisches Blatt herausgab, später deshalb in Kriminal-Untersuchung gerieth, auf sein eidliches Gelöbniß, sich auf Erfordern stellen zu wollen, seiner Haft entlassen ward und gegenwärtig steckbrieflich verfolgt wird, da er sein Gelöbniß gebrochen hat. Auf die Anzeigen hin, welche die hiesige Polizei-Behörde von Außen her erhielt, wurden vorgestern mit großer Raschheit alle kompromittirten Personen verhaftet, dem Vernehmen nach 40 — 50. Einige derselben wurden jedoch sogleich wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei andern fand man in der That Waffenvorräthe, die Statuten und die Mitglieder-Liste des „Todtenbundes", so wie ein Verzeichniß derjenigen hiesigen „Aristokraten", die unter gewissen Umständen aus dem Wege zu schaffen seien. Die Verhafteten sind meistens ganz obskure Leute; hiesige Lokalblätter machen J. H. Helmke jun., den Cigarrenmacher Kolby, den Präsidenten eines ehemaligen „demokratischen Vereins" Namens Tabie, namhaft. Verhaftet sind u. A. mehre Mitglieder des früheren „demokratischen Vereins" und der gleichfalls demokratischen „Schützen-Gilde." Von den namhafteren Mitgliedern der aufgelösten Bürgerschaft befindet sich Keiner unter den Eingezogenen.

Oestreich.

Wien, den 27. Mai. Der östreichische Gesandte in Washington, Herr v. Hülsemann, hat den Befehl erhalten, den diplomatischen Verkehr mit dem dortigen Kabinet zeitweilig zu unterbrechen. Die Handels-Verbindungen bleiben übrigens ungestört.

Wien, den 28. Mai. Der Kaiser ist heute nach Prag abgereist, um dort übermorgen der feierlichen Enthüllung des Monuments auf der Bastei nächst dem Roßmarkte zu Ehren der in den letzten Jahren gefallnen Böhmischen Krieger beizuwohnen. Ein großer Theil der hiesigen Generalität hat sich ebenfalls nach Prag begeben, um das Fest so glänzend und vollständig als möglich zu machen.

Wien, den 31. Mai. Heute Morgen ist der Kaiser hier von seiner vorgestern nach Prag angetretenen Reise zurückgekehrt. Er wird sich alsbald nach Ungarn begeben.

Belgien.

Brüssel, den 26. Mai. Die hiesigen Bürger-Garden lassen eine Petition zur Unterzeichnung zirkuliren, welche die Revision des Bürger-Garden-Gesetzes zum Zweck hat. Sie sagen darin: es sei ganz unangemessen und widersinnig, daß sich Männer, die ihre Zeit ihren Geschäften zu widmen haben, einem Dienste hingeben sollen, der für das Land von gar keinem Nutzen ist. Man ist sehr gespannt darauf, was die Kammer zu dieser Petition sagen wird.

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Der Präsident der Republik hat die 9 Militairs, die während der Dezembertage einen meuterischen Versuch machten, aus dem Militair-Gefängniß zu St. Germain zu entkommen und dafür kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt wurden, begnadigt und ihre Strafe in 12 — 15jährige Kettenstrafe umgewandelt. Die 5 andern, die blos zur Kettenstrafe verurtheilt worden waren, sind anstatt dessen in die Arbeits-Kompagnieen gesteckt worden. Die ersteren haben gestern in der Ecole militaire

vor Detaschements aller Truppen-Körper der Pariser Garnison auf den Knieen und mit verbundenen Augen ihr Urtheil anhören und dann ebenfalls mit verbundenen Augen vor denselben vorbeidefiliren müssen. Die „Patrie" kündigt ein Dekret zur Untersagung der Arbeit an den Sonn- und Festtagen an, an welchen Tagen auch alle Läden geschlossen werden sollen. Man spricht von einer auch Deutschland interessirenden Modifikation der hiesigen Zollgesetzgebung. Es soll nämlich die Verwandlung des Einfuhr-Verbots gegen fremdes Porzellan in einen bloßen Schutzzoll beabsichtigt werden. In mehren Departements bemühen sich die Präfekten, die Anstellung von Armen-Aerzten auf öffentliche Kosten in's Leben zu rufen.

Der Prozeß der Dezember-Insurgenten von Bedarieux vor dem Kriegsgericht zu Montpellier fährt fort, die schauderhaftesten Scenen aus dem beklagenswerthen Bürgerkrieg vorzuführen. So sind gewisse Insurgenten beschuldigt, nicht nur wehrlose Gendarmen unbarmherzig gemordet, sondern hernach auch noch, auf den Leichnamen sitzend, mit Appetit gespeist zu haben. Einen von ihnen hatte die Tochter eines der Gendarmen vergeblich um Schonung ihres Vaters angefleht.

Paris, den 28. Mai. Heute fand in der Kirche zu Neuilly zu Ehren der Kaiserin Josephine eine Gedächtnißfeier statt. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und durch zahlreiche Kerzen erleuchtet. Viele Offiziere und Soldaten der Kaiserzeit hatten sich eingefunden. Der Präsident der Republik wohnte der Feierlichkeit nicht bei.

Ein Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung von Verbrechern ist zwischen Frankreich und England unterzeichnet worden. Bisher durften französische Verbrecher nur dann in England verhaftet und nach Frankreich transportirt werden, wenn der gegen sie vorgebrachte Beweis von der Art war, daß er auch nach englischen Gesetzen ihre Stellung vor die Assisen und vorläufige Einkerkerung gerechtfertigt hätte. Solche Beweise in England beizubringen, hält sehr schwer. Auch die Regierungen von Preußen und Holland sollen geneigt sein, ähnliche Verträge abzuschließen.

Amerika.

Port au Prince, den 20. April. Folgendes ist der Hergang der Krönung des Kaisers von Haiti, Faustin I. (Soulouque), welche am 18. April erfolgte.

Seit zwei Monaten wurden alle Truppen des Reiches nach der Hauptstadt gezogen. Und so kamen sie denn auch in buntem Gewirr mit Stöcken und Flinten (Letztere mit und ohne Feuerschloß), einige Soldaten mit Röcken, viele aber ohne diesen Ueberfluß. Die Soldaten, welche Schuhe an den Füßen hatten, waren jedenfalls besser daran, als ihre Offiziere, aber fast unglaublich ist es, daß sogar Viele als Sansculottes erschienen. Da kein Gebäude groß genug für die Krönungs-Feierlichkeit gefunden wurde, hatte man ein großes Zelt auf dem Marsfelde errichtet, das gegen 8000 bis 12,000 Menschen fassen konnte. Weiter davon schlug man ein anderes kleineres auf, um als Toilettengemach für die Mitglieder der kaiserlichen Familie benutzt zu werden. Am östlichen Ende war eine Plattform mit einem Altar aufgebaut, der übrige Raum des großen Zeltes war der Armee, den fremden Konsuln und Kaufleuten eingeräumt. Um 2 Uhr stellten sich die Truppen im Carré auf, dann kamen die Senatoren und Deputirten, die Herzoge und Grafen mit ihren Damen, denen der Ober-Ceremonienmeister ihre Plätze anwies. Faustin nebst Gemalin sollten um 6 Uhr erscheinen, ließen sich jedoch mit negerhafter Pünktlichkeit erst um 9 Uhr sehen. Die Kanonen donnerten, die Musik spielte, und die Zuschauer brachen in enthusiastischen Beifallruf aus. Voran schritt der katholische General-Vikar mit 20 Priestern. Dann kam die Gemalin Faustin's mit ihren Ehrendamen, kostbar gekleidet, mit einem Diadem in den Haaren. Sie war früher Fischverkäuferin und wurde erst wenige Tage vor der Krönung mit Faustin ehelich getraut. Auf sie folgte Faustin selber unter einem Baldachin, eine Krone, die etwa 40 Dollars gekostet haben soll, auf dem Haupte und ein Scepter in jeder Hand. Das zu krönende Paar verrichtete erst ein kurzes Gebet und bewegte sich dann dem Throne zu. Krone, Schwert, Scepter, Ring und Mantel wurden vom Vikar eingesegnet. Hierauf näherte sich der Präsident des obersten Gerichtshofes mit den Deputirten, überreichte die Haitische Verfassung und forderte Faustin den Schwur ab, daß er dieselbe nicht verletzen werde; dieser setzte sich die Krone aufs Haupt, legte die Bibel auf die Konstitutions-Urkunde und rief: Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten, die Integrität und die Unabhängigkeit des Kaiserthums Haiti aufrecht zu erhalten! Darauf rief der Ceremonienmeister: Lang' lebe der große, ruhmreiche und erlauchte Kaiser Faustin I. So endete die Krönung des Neger-Kaisers.

Ein Brief aus New-York, 1. Mai, in der „Times" sagt: In meinem vorigen Schreiben kündigte ich Ihnen wichtige Nachrichten über die Sandwichs-Inseln an. Ich kann Ihnen jetzt als gewiß mittheilen, daß eine ausgedehnte wohlorganisirte und festverzweigte Verbindung besteht, die den Zweck hat, die Sandwichs-Inseln zu revolutioniren, die Monarchie dort zu stürzen und eine Republik auf ihren Trümmern zu gründen. Das Project geht großentheils von Amerikanern aus, die auf den Inseln gelebt und dort eifrigst republikanische Grundsätze verbreitet haben. Wahrscheinlich haben in diesem Augenblick bereits ein Paar Inseln sich unabhängig erklärt, deren Beispiel die anderen folgen werden; und es sollte mich gar nicht wundern, wenn, ehe 12 Monate um sind, alle Inseln zu einem Bundes-Staat vereinigt wären und dem Congreß ihre Petition, um Aufnahme in den Bund der Vereinigten Staaten, vorlegten. Seltsam, daß England, durch dessen Seefahrer sich die erste Kunde über jenen Erdenwinkel verbreitet hat, so wenig thut, um seinen Einfluß über die Inseln des stillen Weltmeeres auszudehnen. Dank seinen Missionairen und Kaufleuten,

hat Amerika auf den Sandwichs-Inseln beinahe ebenso allmächtiges moralisches Ansehen, wie Großbritannien in Ostindien. In New-York wird jetzt eine aus mehreren Schiffen bestehende Expedition dahin ausgerüstet. Sie hat nichts vom Lopezistischen Flibustier-Charakter an sich, sondern ist ein sehr solides Unternehmen. Die meisten Theilnehmer sind Kaufmannssöhne, Pächter und Handwerker, die den Sandwichs-Insulanern die neuesten Ackerbauwerkzeuge, einige Buchdrucker-Pressen und Bibeln, so wie, natürlich, einige Sechspfünder, nebst Büchsen und Repetir-Pistolen bringen. Auf Honolala hat die amerikanische Regierung längst ein Auge geworfen, denn die Insel wäre eine treffliche Mittel-Station zwischen San Francisco und Canton. Man muß diese Bewegung übrigens nur als eine einzelne Phase der großen angelsächsischen Völkerströmung nach Asien betrachten. Die Vollendung eines schiffbaren Kanals durch den amerikanischen Isthmus wird den letzten Ring in die Kette fügen, welche New-York mit Canton verbindet. Aber beinahe dasselbe Resultat wird durch die gegenwärtige Nicaragua-Route und die bald fertige Panama-Eisenbahn erreicht werden.

Ost-Indien.

Bombay, den 3. Mai. Der Kampf mit den Birmanen hat glücklich begonnen. Etwa 1,400 Engländer haben Rangun und Matarban unter Oberst Reynold's erstürmt. Drei britische Dampfschiffe haben den Kampf unterstützt. Matarban ward bombardirt. Die Briten haben 130 Kanonen genommen und zählen 18 Todte und 132 Verwundete. Die Birmanen hatten 25,000 Mann im Gefechte. Die Erstürmung von Rangun ist hier mit Kanonen-Salven gefeiert worden. General Campbell hat die Momunds bei dem Fort von Peshawer angegriffen und nach zweistündigem Kampfe geschlagen, worauf sie die Flucht ergriffen und auf derselben alle Ortschaften in Brand steckten.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, den 28. Mai. Die im Regierungs-Bezirk Königsberg gelegene Stadt Bartenstein ist gestern von einem großen Unglück betroffen worden. Nach hier eingegangener amtlicher Benachrichtigung ist dort nämlich gestern Nachts 1¼ Uhr in einem am Markte belegenen Hause Feuer ausgebrochen, durch welches 72 Wohngebäude und 52 Stallgebäude in Asche gelegt wurden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden.

Miszellen.

Was ist eine Billion?

Die Antwort darauf ist: eine Million mal Million. Schnell geschrieben und noch schneller ausgesprochen, aber Keiner ist im Stande, sie zu zählen. Man kann in einer Minute 160 bis 170 zählen; doch nehme man auch 200 an, so kommen auf eine Stunde 12,000 und einen Tag 288,000, auf ein Jahr zu 365 Tagen (denn alle 4 Jahre könnte man wohl am Schalttage vom Zählen ausruhen) 105 Millionen 120,000. Gesetzt nun, Adam hätte vom ersten Augenblicke seines Daseins fortwährend gezählt, so hätte er, nach der gewöhnlichen Annahme des Alters der Erde, noch lange nicht genug gezählt. Denn um eine Billion zu zählen, bedürfte er 9512 Jahre 34 Tage 5 Stunden 20 Minuten. Wollte man, wie billig, dem armen Zähler täglich 12 Stunden Ruhe zum Essen, Trinken und Schlafen gönnen, dann brauchte er 19,624 Jahre 68 Tage 10 Stunden und 40 Minuten.

Zu Jefferson (Ohio-Staat) lebte ein alter wunderlicher Kauz, ein Kaufmann, der großes Vermögen hat. Unlängst starb ihm seine Frau. Da ließ er aus Cincinnati 200 Fässer fertige Dinte und alles aufzutreibende Dintenpulver aufkaufen und nach Jefferson bringen, um damit die springenden Wasser seines Gartens und die Cascaden und die davon fortlaufenden Bäche schwarz zu färben und so seiner Trauer Ausdruck zu geben. Er ist von den Anwohnern der Bäche und des Grand-River verklagt, weil sie das Wasser nicht brauchen können und die Fische alle fortziehen; er hat große Summen bezahlt, setzt aber seine Schwarzfärberei immer fort.

Die lange Schicht.

Seit einigen Jahren macht eine Erzählung die Runde durch öffentliche Blätter — und in diesem Jahre ist sie im Kalender „der Bote" enthalten, — nach welcher ein Bergmann zu Fahlun in Schweden verfiel, nach langer Zeit im alten Schlamm aufgefunden und da von seiner noch lebenden Braut wieder erkannt wurde. Es kann sein, daß eine solche Geschichte sich auch in Fahlun zugetragen; es ist aber auch möglich, daß eine unsichere Erinnerung an die nachfolgende ähnliche Begebenheit beim ersten Erzähler eine Verwechselung zur Folge gehabt hat.

Gleich zu Anfange des 16. Jahrhunderts lebte in dem Bergstädtchen Ehrenfriedersdorf im sächs. Erzgebirge ein wohlgebildeter, gesitteter und fleißiger Bergbasse Namens Oswald Bartel. Er liebte Anna, des reichen Obersteigers Baumwald Tochter, die ihm auch, als er zum Häuer gemacht worden war, von den Aeltern zugesagt wurde. Er arbeitete auf dem mit Erzmitteln äußerst reich versehenen „Guten Glück" am Sauberge, auf welcher Grube im Sommer 1507 ein Durchschlag gemacht werden sollte. An dem dazu bestimmten Tage war auch die Hochzeit des Oswald Bartel mit Anna Baumwald festgesetzt. In der Frühe besuchten erst sämmtliche Knappen der Grube die Messe und genossen das heilige Abendmahl, zogen hierauf nach der Grube, hielten hier ihre Betstunde und fuhren dann an, ihre Schicht zu verfahren. Noch nicht lange waren sie vor Ort, als sich in der Firste ein Prasseln vernehmen ließ, das sogleich das Geschrei erzeugte: Fort, fort, die Firste geht nieder! Kaum hatte sich die Mannschaft zur Flucht gewendet, so stürzte

auch mit furchtbarem Krachen das ganze Gebirge zusammen. Von allen Knappen hatte nur allein Oswald Bartel sich nicht zu retten vermocht, und alle Versuche ihn aufzufinden wurden wegen des immer nachrückenden Gebirgs unmöglich. Zur Erinnerung an dieses Unglück hingen die Bergleute die schön gestickte Fahrkappe Oswalds, die ihm Anna zum Geschenk gemacht, im Huthause in der Betstube auf. Anna gelobte, treu ihrem Oswald, stets Jungfrau zu bleiben. Im Jahre 1568 wurde wieder ein Abtrufen in der Grube „Gutes Glück" gemacht, wo man plötzlich im alten Schlamm am 20. September einen Leichnam von noch blühendem Aussehen fand. Damals lebte nur noch ein einziger Bergmann der Grube, aus der Zeit, wo diese zu Bruche gegangen, der alte Balthasar, und auch die unglückliche Anna war noch am Leben. Man holte Beide herbei, sie erkannten in dem Leichname den Oswald wieder und laut weinend warf sich die jetzt alte Anna über ihn hin. Oswald ward, da indessen das ganze Land lutherisch geworden, nach lutherischem Gebrauch beerdigt. Der Pfarrer M. Georg Naudte hielt die Leichenpredigt nach Psalm 90, Herr du lässest ꝛc., und diese Predigt liegt noch jetzt in der dortigen Knappschaftslade. Am Sonntag nach dem Begräbniß genossen Anna und der alte Häuer Balthasar das heilige Abendmahl und starben auch beide noch an demselben Abende. Anna ward mit in Oswalds Grab gelegt, und Balthasar darneben. Jährlich wurde zum Andenken an diese Begebenheit ein Berg-Aufzug auf die Grube gehalten, wo Oswald verfiel, und das geschieht noch jetzt am Montage nach Quasimodogeniti, wo auch noch Mittags 1 Uhr dazu eine Viertelstunde lang mit der Bergglocke geläutet wird. Nach dem Aufzuge wird die Bergleichenlade aus einem Hause in ein anderes gebracht, wo sie wieder ein Jahr lang steht, dabei wird die Knappschaftsleichenkasse durchgesehen und von jedem Mitgliede die Einlage mit 5 Sgr. 6 Pf. eingenommen. Diese ganze Handlung nennt man die lange Schicht.

H—f. M.

Alte heidnische Opferstätten.

An manchen Stellen unsrer Gebirge finden sich ganz eigenthümliche künstlicher oder roher ungeheurer Braken, Kessel, formlose Vertiefungen, Rinnen u. dgl. im festen Granit und von diesen sind wohl die auf dem Königshayner Felsen bei Görlitz und die, welche ehemals auf dem Todensteine bei Friedeberg a. Q. sich befanden, die bekanntesten. Sie dienten sämmtlich zu gottesdienstlichen Gebräuchen in der heidnischen Zeit. In unserer nächsten Nachbarschaft sind dergleichen weniger bekannt, es ist aber merkwürdig, daß grade solche Stellen, zur Zeit der Verfolgung der Evangelischen von Seiten der kaiserl. Regierung ebenfalls zu gottesdienstlichen Versammlungen unter den sogenannten Buschpredigern benutzt wurden. Man kannte dergl. an dem Mittagssteine, den Dreisteinen, dem Predigersteine und an einem Hübel dem Gräberberge gegenüber, wo man in unsern Tagen fälschlich in den Kesseln und Gruben die Anlagen zu den beim Gottesdienst hier üblichen Opfern zu erkennen glaubt. Die zugänglichsten dieser alten Opferstätten sind der Predigerstein am Dietrichsberge bei Arnsdorf mit 3 kesselartigen Vertiefungen, und der dem Bauer Wenzel in Seidorf gehörige Hübel oberhalb der Hexentreppe und der Heidenstilke ziemlich gegenüber, mit mehreren runden mit Ausgüssen an einer Seite versehenen und ein paar andern formlosen Vertiefungen im Granit. Die ähnlichen Gebilde auf dem Pornschkonstein zwischen Bober-Ullersdorf und Riemendorf sind auch gar sehr zugänglich gemacht worden. Wir machen jetzt aus dem Grunde darauf aufmerksam, weil sich dadurch Pfarrer, Schullehrer, Förster u. A. vielleicht veranlaßt sehen dürften ihren Untergebenen einige Beachtung solcher Zeichen auf einzeln stehenden Felskuppen oder Steinblöcken zu empfehlen, da dergleichen wahrscheinlich noch an andern Stellen vorkommen dürften, deren Kenntniß den Freunden der Alterthums- und Gebirgskunde gleich angenehm sein dürfte. H—f. M.

Silvana.

(Novelle.)

(Fortsetzung.)

Seit jenem Tage begegneten sich die jungen Leute öfter. Beide verloren dadurch binnen kurzem ihre Menschenscheu fast gänzlich; nur blieben Beide den geselligen lauten Vergnügungen abhold, Ihre Unterhaltung betraf meist die Gegenwart und Beide unterrichteten sich gegenseitig durch ihr Wissen. Als endlich der November zum ersten Male mit eisiger Spreu das Heranziehen des Winters verkündete, begegneten sie sich ein letztes Mal.

„Besuchen Sie uns doch einmal, Herr Edgar," lud Silvana ihren Freund ein.

„Ihre Mutter würde sich vielleicht fürchten, wie Sie bei unsrer ersten Begegnung, oder mich verlachen wie die übrigen Dorfbewohner," gab Edgar zur Antwort.

Silvana lächelte und sprach, indem sie dem jungen Manne ihre Hand reichte:

„Werden Sie mir verzeihen, wenn ich so unbescheiden bin, Ihnen einen Rath geben zu wollen?

„Sprechen Sie," ermuthigte sie Edgar.

„Kürzen Sie Ihren Bart und Ihr langes Haar, das bei uns allen an Ihnen auffällt, und ich versichre Sie, daß Niemand mehr sich vor Ihnen fürchten oder über Sie lächeln wird."

Hiernach heftete Silvana ihre großen dunkeln Au-

gen voll banger Erwartung der Antwort auf Edgar, welcher erwiederte:

„Es ist seltsam, daß man an dem Anstoß nimmt, was uns die Natur als natürlichen Schmuck verliehen, aber da auch Sie es zu wünschen scheinen, will ich mich civilisiren."

„Ich danke Ihnen mein Freund", sagte Silvana, und indem sie seine braune Hand zwischen ihre weißen Finger nahm und ihn bittend ansah, fuhr sie fort:

„Und ich darf Sie nächstens bei meiner Mutter erwarten?"

„Ich werde nicht zögern, die glückliche Mutter einer solchen Tochter, wie Sie, aufzusuchen."

Mit diesen Worten trennten sich die Glücklichen.

II.

An einem heiteren Novembertage saß die Gräfin von Wildenburg mit den Töchtern ihrer Dorfnachbarinnen am Fenster in gemüthlicher Unterhaltung.

Die Gräfin ist eine Frau von etwa sechs und dreißig Jahren und ihre Haltung zeugte davon, daß die Seele und der Geist noch ungebeugt war, daß das Herz jung geblieben sei, während die herrliche Blüthe ihrer Jugend verwelkt war. Silvana war das treue Ebenbild ihrer Mutter und doch lag ein so unendlicher Unterschied zwischen Beiden.

Während Silvana's Bewegungen leicht und rasch waren, waren die der Gräfin graziös und abgemessen; während das Benehmen der Tochter natürlich und ungezwungen war, war das der Gräfin taktvoll und bezaubernd. Mit einem Worte, die Gräfin von Wildenburg besaß die Anmuth des Salons, Silvana dagegen die Anmuth der Natur.

Nur eine Tugend theilte die natürliche Grazie der Tochter und die graziöse Weltdame, ihre Mutter. Dies war die Art und Weise, wie Beide ihre Armuth ertrugen.

Wer diese beiden Wesen von vornehmer Geburt in ihrem Elend zu beobachten Gelegenheit hatte, der mußte unwillkührlich dem mythologischen Zeitalter den Vorwurf machen, daß es vergessen, auch eine Göttin der Armuth zu schaffen, welche, eine Tochter Apolls und der Grazie, von Vesta und Minerva bei ihrer Geburt bekränzt wurde.

Denn, daß die Armuth in unseren Augen so oft herabgesetzt, was unser Herz so oft kalt lässt bei dem Anblick elender Geschöpfe, das ist der Schmutz, in dem sie sich bewegen, das ist der Ekel, der uns bei der Schaustellung ihrer Gebrechen beschleicht.

Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß man dem Armen, der sein edleres Selbst auch in der geringsten Äußerlichkeit nicht einen Augenblick verläugnet, seltener eine Gabe reicht, weil man eine stolze Zurückweisung fürchtet; aber einerseits liegt zwischen Stolz und Selbstgefühl der Armuth ein solcher Unterschied, daß es nicht schwer sein wird, eine Mittelstraße zu finden, andrerseits wird es gewiß nicht an einer Art und Weise zu geben fehlen, welche die Wohlthätigkeit zu einem Vergnügen und nicht blos zu einer Pflicht macht, welche das Herz des armen Empfängers nicht kränkt, verhärtet und verdirbt, indem sie ihn demüthigt, beleidigt und ihm die Selbstachtung raubt, sondern indem sie auch in der schmerzzerrissenen Brust des Elendes, Melodien zu wecken weiß, welche Fortuna sonst nur für die Reichen und Wohlhabenden aus dem Paradiese herabgeholt zu haben scheint.

Eine solch' edle Anmuth, die aber wirklich zu stolz war, um eine Wohlthat anzunehmen, aber auch zu stolz, um ihre Armuth nicht zu verläugnen, spiegelte sich in der ganzen Anordnung des Stübchens, welches Silvana mit ihrer Mutter theilte.

Dabei besaß die Gräfin einen solchen Grad von Liebenswürdigkeit, daß sie im ganzen Dorfe geehrt, geachtet und geliebt wurde. Wenn die Schadenfreude irgend Jemanden eingeimpft ist, so ist es demjenigen, der in der Rangordnung der bürgerlichen Gliederung eine niedrigere Stufe einnimmt. Diese Schadenfreude über den Vermögensverfall eines Höhergestellten ist um so größer, je drückender der Stand des Verarmten auf den Niederen lastet. So belächelt der reiche Bauer nicht bloß den verarmten Edelmann, dessen Wildschaaren früher seine Felder verwüstet und dessen Verschwendung in den Salons der Hauptstadt sein Vermögen zerrüttet, oder der seine Schätze im Spiele leichtsinnig verbracht hat, sondern den Edelmann im Allgemeinen, wenn die Armuth seine stolze Stirn beugt und ihm das Joch der Noth auf seinen kühnen Nacken zwängt. Dennoch hatte die verarmte Gräfin von

Waldenburg bisher nur Beweise von Anhänglichkeit und Theilnahme unter den Bewohnern Lerchenwaldau's erhalten. Ein Beweis, wie vortrefflich der Charakter der edlen Dame sein mußte.

Sie galt aber auch für die Wohlthäterin des ganzen Dorfes. Noch aus jener schönen Zeit stammend, wo die Damen ohne Ausnahme alle weiblichen Arbeiten vom Spinnrad bis zum Stickrahmen erlernten, hatte sie bald um sich einen Kreis von Dorfmädchen versammelt, welche unter ihrer Leitung allerlei weibliche Arbeiten betrieben. Dabei wußte sie durch ihre Gespräche auch den Geist ihrer weiblichen Zöglinge mehr zu wecken, als es vielleicht ganze Jahre eines unregelmäßigen Schulbesuches vermögen.

Wer möchte noch über die Unzweckmäßigkeit eines großen Theiles unserer Volksschulen im Zweifel sein. Der Beruf eines Lehrers ist überhaupt erschlaffend, er ist es aber doppelt, wenn Kummer und äußere Noth, die Gefährten einer unzureichenden Besoldung, die Freudigkeit der Geistes darniederdrücken. Und doch ist dieser Beruf ein so wichtiger. In der Hand der Volksschullehrer liegt die Zukunft der Zöglinge; der Geist, den sie den ihnen Anvertrauten einhauchen, wird einst die Welt beseelen; ja sie halten in ihrer Hand die Geschichte der Zukunft, ich möchte fast sagen die Weltgeschichte!

Glückliches Lerchenwaldau! In Dir waltete ein edler hehrer Geist, der Deine Kinder erzog und leitete, der die weibliche Würde zu wecken und zu verklären wußte, während sie sonst auf dem Lande erstickt und verlacht wird! Welch schönes Bild, wenn die Mädchen des Dorfes zur bestimmten Stunde herbeieilten, um kein Wort zu verlieren, das die Gräfin sprach, um die Zöglinge zu unterrichten, welches schönes Bild, wenn die Mutter Silvana's unter diesen Mädchen saß und ihnen ihre Erfahrungen mittheilte. Welche Freude endlich auch für die Schülerinnen, wenn sie ihrer geliebten Lehrerin, die mit der größten Uneigennützigkeit diese Art Mädchenschule errichtet, ihre Erkenntlichkeit durch kleine Geschenke erzeigen konnten. Diese Geschenke, welche die Dankbarkeit der Eltern und der Schülerinnen ihr spendete, war beinah das Einzige, was die Gräfin vor Darben bewahrte. Dennoch hatte sie sich nie zur Errichtung einer förmlichen Mädchenanstalt entschließen können, da sie einerseits auch den Mittellosen nicht den Weg zu diesem Unterrichte versperren wollte, andrerseits sich auch die Schülerinnen selbst aussuchen wollte, damit die zarten Blüthen weiblicher Unschuld nicht durch den Hauch vergiftet würden, den eine einzige Giftpflanze unter ihnen vergiftend ausströmt.

Silvana selbst war jedoch nie zugegen. Sie scheute einmal die Menschen und die Mutter wehrte ihr nicht; sie schien ihre Gründe zu haben, diese ungewöhnliche Schwäche an einem jungen schönen Mädchen, für ein Glück anzusehen.

Während die hoffnungsvolle Dorfjugend den Worten der Mutter lauschte, wanderte Silvana hinaus in die Waldesnacht, wie wir sie getroffen, oder wenn der Winter ihr den Ausgang mit Schneehügeln verwehrte, zog sie sich in ihr Kämmerchen zurück, um durch die feinsten Arbeiten für die Modewelt den Städterinnen ihre Reize zu erhöhen, und ihrer Mutter in den häuslichen Sorgen Erleichterung zu verschaffen.

Auch heut saß, wie gesagt, die Gräfin in der Mitte ihrer Schülerinnen, während Silvana in ihrer Einsamkeit an einer feinen Stickerei arbeitete.

Die Mädchen, welche wußten, daß ihre Lehrerin eine Tochter habe, aber sie auch niemals gesehen, sondern nur in ihr Stübchen huschend bemerkt hatten, waren wie alle junge Mädchen neugierig, ihre geheimnißvolle Schwester kennen zu lernen und verabsäumten keine Gelegenheit, Etwas von ihr zu erfahren.

Heute faßte sich eine der Schülerinnen das Herz, um die Gräfin zu fragen:

„Aber sagen Sie mir Frau Gräfin, warum konnten Sie Ihre Tochter Silvana nennen, mit einem Namen, den ich in meinem Leben sonst nicht gehört habe."

„Das geschah darum," antwortete lächelnd die Lehrerin, „weil sie im Walde geboren wurde, vom Walde hat sie ihren Namen bekommen!"

„Im Walde geboren?" riefen die erstaunten Mädchen im Chor, indem sie von ihrer Arbeit aufsahen und fragend die Sprecherin anschauten.

„Wie war das aber möglich?" wagte endlich eine Andere zu erwidern. „Wohnten Sie damals in einer Försterei?"

Eine trübe Wolke der Erinnerung verhüllte flüchtig die klare Stirn der Gräfin; dann antwortete sie:

„Nein, ich wohnte nicht im Walde, sondern eine Reise führte mich durch einen der Wälder Italiens. — Es war eine schreckliche Nacht, als Silvana das Licht der Welt erblickte und nach dem Willen ihres Vaters erhielt sie diesen Namen."

In diesem Augenblicke klopfte es herzhaft an die Thür, daß sich die Mädchen in neuem Staunen ansahen, denn ein Besuch bei der Gräfin von Wildenberg war so ungewöhnlich, daß sie etwas Besonderes sogleich erwarteten.

Auf den Ruf der Gräfin öffnete sich die Thür und ein elegant gekleideter brünetter Herr stand grüßend auf der Schwelle.

Die Dorfbewohner kannten ihn als den Neffen des Gutsherrn. Silvana würde ihn Edgar genannt haben.

Dennoch würde es ihr schwer gefallen sein, ihre Bekanntschaft aus dem Walde sogleich wiederzuerkennen, denn Edgar hatte sich nicht unbedeutend verändert. Sein langes Haar war unter der Scheere gefallen und kräuselte sich in glänzendem Schwarz an den Schläfen. Ebenso hatte das Messer den Bart zugestutzt, daß nur noch ein kleines Stutzbärtchen und ein kurzer Kinnbart das männliche Antlitz des Amerikaners beschatteten. Sein Jagdrock war einem schwarzen Anzuge vom feinsten Tuche gewichen; nur der weiße Kragen war von dem früheren Kostüme übrig geblieben. Sein Hals war zu wenig die zwängende Halsbinde gewöhnt, als daß er so leicht seine alte bequeme Art und Weise, den Hals entblößt zu tragen, hätte ablegen können.

Sein männliches Gesicht strahlte vor Freude, als er in die Stube trat und sein Auge die liebliche Erscheinung Silvana's suchte.

In diesem Augenblicke wollte sich die Gräfin von ihrem Stuhle erheben, dabei rückte sie ihren Stuhl so ungestüm, daß er krachend zusammenbrach. Dies setzte sie eine Zeit lang in die größte Verlegenheit, während sich das Auge Edgars mit düsterem Schleier überzog.

Edgar war, wie die gebornen Amerikaner im Allgemeinen etwas abergläubisch, und dieser kleine Zwischenfall schien seinen Eintritt in diesem Hause als ein keineswegs glückbringendes Ereigniß zu bezeichnen.

Edgar sagte sich dasselbe, was ein Edelmann aus der Umgebung Napoleons sagte, als diesen sein Pferd kurz vor seinem Eroberungszuge abwarf, er sagte sich: „Ein Römer würde umkehren." Doch wie Napoleon der Ehrgeiz, die Leidenschaft des Mannes, nicht umkehren ließ, hieß Edgar die Leidenschaft der Jugend bleiben. Diese Leidenschaft ist die Liebe. Wer möchte es läugnen, daß sie jedes andere Gefühl zum Schweigen bringt, so lange sie nur Ansprüche ans Herz und nicht auch Ansprüche an die Existenz macht. Erst wenn sie an die Phase der Existenzfrage getreten, verliert sie ihre Allmacht. Hier war sie noch im ersten Stadium, wo die keusche Lippe nicht einmal den süßen Kuß getrunken, wo die Berührung der Hand das glühende Fluidum der Sympathie ausgleicht, wie der Blitz die Electrizität der Wolken mit der der Erde ausgleicht.

Edgar faßte sich daher eben so rasch, als sich die taktvolle Gräfin von ihrer Verlegenheit erholte. Ersterer ergriff nun das Wort um sich vorzustellen:

„Als der Neffe des Gutsherrn, Baron von Morgenthal, glaube ich es nicht verabsäumen zu dürfen, die Dame kennen zu lernen, die auf so edle und uneigennützige Weise die Wohlthäterin unsers Dörfchens geworden ist. Mein Onkel selbst hätte sich schon längst das Vergnügen erlaubt, die Früchte Ihrer liebreichen Erziehung zu sehen, wenn er nicht bisher gefürchtet hätte, daß Sie eine Einladung verschmähen würden, welche traurige Erinnerungen in Ihrem Herzen wiedererwecken könnte."

„Sie haben Recht," sprach die Gräfin, „ich würde fürchten, meine Einsamkeit weniger lieben zu lernen, wenn ich in höhere Kreise eintrete. Dennoch fühle ich es dankbar, daß Ihr Onkel wenigstens meiner gedacht und ich sage seinem Neffen einen herzlichen Willkomm."

Ein wenig verlegen, da die Gräfin einen bloßen Vorwand so ernst nahm, fuhr er fort:

„Außerdem habe ich das Vergnügen gehabt, Fräulein Silvana bei ihren Spaziergängen kennen zu lernen.

(Nebst Beilage.)

„Ach, das scheue Mädchen wird Ihnen wenig Antwort gegeben haben," fiel die Gräfin lebhaft ein.

„O nein," antwortete Edgar, „Silvana hat öfters mit mir gesprochen, nachdem sie das erste Mal vor mir geflohen war."

Die Gräfin war verwundert, daß ihre sonderbare Tochter, Edgar gegenüber, ihre gewöhnliche Scheu abgelegt und sagte etwas beklommen:

„Das ist seltsam; doch vielleicht ist es Ihnen angenehm, wenn ich sie selbst rufe."

„Sie würden mich dadurch gewiß sehr glücklich machen."

Die Gräfin rief in das Kämmerchen Silvana's Namen; alle Mädchen ließen ihre Arbeiten müßig liegen und blickten nach der Thür; die Pulse Edgars klopften vor Wonne und seliger Beklommenheit.

Silvana erschien und ein lautes Flüstern der Bewunderung wurde unter den Mädchen hörbar. Silvana war wirklich anbetungswürdig schön in diesem Augenblicke, wo sie vor Edgar trat und ihm mit sanftem Erröthen die bebende Hand reichte.

Die Gräfin sah bald, daß die Bekanntschaft der jungen Leute bereits eine sehr innige geworden und in demselben Grade wie ihre Verwunderung sich legte, erwachte die mütterliche Besorgniß um das unbewachte arglose Herz ihres einzigen Kleinodes. Nur das redliche Auge Edgars vermochte sie wenigstens einigermaßen zu beruhigen.

Diese Besorgniß wurde dennoch immer wieder wach und unserem Amerikaner bald nach seinen ersten Besuchen so fühlbar, daß er schlechterdings einen Ausweg finden mußte.

Er sprach daher mit seinem Onkel, einem alten Junggesellen, der die rechte Zeit zur Heirath bereits verpaßt zu haben glaubte, und nur in seinen Büchern lebte. Es kostete allerdings einige Mühe, diesen zu vermögen, aus seiner Klause herauszugehen, um eine Dame zu besuchen.

Dennoch brachte es die warme Bitte Edgars soweit, daß der alte Herr Hut und Stock nahm, um den Werber für seinen Neffen zu spielen.

Beide Männer traten daher nicht lange nach dem ersten Besuche Edgars im Hause der Gräfin in das kleine Zimmer, wo Reinlichkeit und Geschmack mehr das Auge erfreuten, als die Armuth das Herz berühren konnte.

Unser alter Onkel war nicht wenig erstaunt, in der Gräfin von Wildenberg noch eine so liebenswürdige Person anzutreffen und er gab sich Mühe, all' seine längst vermoderte Galanterie hervorzusuchen. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß die unverheiratheteten Personen beider Geschlechter wenig Fortschritte in der Wissenschaft Knigge's gemacht.

Baron von Morgenthal trat daher feierlich in der dritten Position vor die Frau vom Hause, legte seinen Stock an das rechte Bein und schwang seinen Hut mit den ersten drei Fingern der linken Hand in zierlichen Bogen in gleicher Höhe mit der Hüfte und machte seine vorschriftsmäßigen zwei Verbeugungen, ehe er sich graziös auf die Hand der Gräfin neigte, um einen ehrfurchtsvollen Kuß darauf zu drücken.

Die Mutter Silvana's kam unserm Onkel sehr zu Hilfe, indem sie einen Ton anschlug, der auch bei seinem Herzen die gehoffte Wirkung nicht verfehlte. Onkel Morgenthal hatte sehr bald sämmtliche Lektionen seiner Tanz- und Anstandsstunde vergessen und plauderte mit seiner liebenswürdigen Wirthin so geläufig und natürlich, daß sich Edgar einer schelmischen Bemerkung gegen die glückliche Silvana kaum erwehren konnte.

Edgar vergaß jedoch darüber nicht den eigentlichen Zweck seines Besuches und gab dem Onkel manchen verstohlenen Wink, endlich zu dem eigentlichen Thema überzugehen. Endlich erhaschte der Baron einen solchen Wink und zögerte nun nicht länger mit einem gewagten Seitensprunge der Unterhaltung, das Mutterherz um seine Einwilligung zu bestürmen.

„Was mich bekümmert," wagte schüchtern die glückliche Mutter einzuwenden, „ist die Zukunft Ihres Neffen; wird er nach Amerika zurückkehren wollen?

Auf die erfolgte Verneinung dieser Frage fuhr sie fort: „Was soll aber in Europa seine Zukunft sicher stellen?

Der Onkel sah seinen Neffen an; das wußte er selbst noch nicht. Edgar wußte sich jedoch zu fassen und gab zur Antwort:

„Ich bin ein Sohn des Waldes, wie Silvana ein Kind des Waldes ist. Im Walde werden wir uns Beide am wohlsten befinden. Onkel giebt mir die Försterei zur Verwaltung und ich wette, daß er es nicht bereuen soll."

„Ja, mein Herzensjunge, das thue ich," rief der Baron lebhaft; jedoch mußt Du schon noch ein halbes

Jährchen Geduld haben. Die Wittwe des alten Hubert kann ich um das Gnadenjahr nicht bringen. Dann aber kannst Du Deinen Einzug bald mit Deiner jungen Frau halten."

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 15. Mai: Hr. Major v. Schöning, Landstallmeister, a. Ludwigslust. — Verw. Frau Papier-Fabrikant Wägner a. Cunersdorf. — Hr. Hinke, Sergeant vom 7. Inf.-Rgmt., a. Fraustadt. — Hr. Seifert, Ober Jäger vom 5. Jäger-Bat.; Hr. Flöthe, Ober-Jäger vom 5. Jäger-Bat.; beide a. Görlitz. — Hr. Lichtenfeld, Gensd'arm von der 5. Gensd.-Brig., a. Inowraclaw. — Hr. Gloger, Gensd'arm von der 5. Gensd.-Brig.; Hr. Euder, Unteroffizier vom 6. Inf.-Rgmt.; beide a. Posen. — Den 16.: Hr. Heinrich, Ober-Jäger vom 6. Jäger-Bat., a. Breslau. — Hr. Denke, Bombardier vom 6. Art.-Rgmt., a. Neisse. — Hr. Semmrow, Schlauchmeister, a. Breslau. — Den 17.: Hr. Köhler, Sergeant vom 6. Art.-Rgmt.; Hr. Glocke, Thierarzt vom 6. Art.-Rgmt.; beide a. Grottkau. — Hr. Kollei, Lazareth-Gehülfe vom 6. Art.-Rgmt.; Hr. Rudel, Unteroffizier vom 19. Inf.-Rgmt.; beide a. Breslau. — Den 18.: Verw. Frau Oberst-Lieut. Giessel, geb. Lampert, mit Fräul. Schwester, a. Hirschberg. — Hr. Kubale, Königl. Kr.-Ger.-Secretair mit Tochter, a. Inowraclaw. — Den 19.: Verw. Frau Stadtrath Kölbl mit Fräul. Tochter a. Bromberg. — Den 20.: Frau Partikulier Boneck; Fräul. Dittrich; beide a. Liegnitz. — Hr. Sachs, Kaufm., a. Winzig. — Verw. Frau Gutsbes. Sabarth, geb. Friese, a. Marienwerder. — Den 21.: Frau Oekonom Penndorf a. Meuselwitz. — Den 22.: Hr. Herrmann, Steuer-Aufseher, a. Koberwitz. — Frau Buchhändler Aderholz, geb. Redlich, a. Breslau. — Den 23.: Frau Rechts-Anw. Martini a. Berlin. — Den 24.: Hr. Holst, Partikulier mit Frau, a. Königsberg i. Pr. — Hr. Stahn, Oekonom, a. Kunau. — Hr. Patzer, Wundarzt 1. Klasse, a. Mittel-Schreibendorf. — Den 25.: Hr. Kleinstüber, Hauptmann a. D., a. Schmiedeberg. — Hr. Simon, Königl. Belgischer Konsul, a. Stettin. — Den 26.: Hr. Pilz, Kattunfabrikant, a. Lauban. — Hr. Grätz, Gutsbesitzer mit Frau, a. Schloß Kozmin. — Hr. Wilde, Oekonom mit Frau und Familie, a. Mühlatschütz. — Hr. Heptke, Gensd'arm von 6. Gensd.-Brig., a. Parchwitz. — Den 27.: Hr. Major Trott; Hr. v. Tschirschky, Rittergutsbesitzer; beide a. Frankenstein. — Hr. Heegewaldt, Geheimer Kalkulator mit Frau, a. Berlin. — Hr. J. N. Jeroslawski, Kaufmann, a. Kempen. — Hr. Leuckert, Gerichts-Scholz, a Tillendorf. — Den 28.: Hr. Hohmuth, Zoll-Einnehmer, a. Guhrau. Fräul. Louise Bode a. Stargard. — Verw. Frau Superintendent Tiebel, mit Tochter, Schwester und Enkel, a. Züllichau. — Den 29.: Hr. v. Petit, Königl. Regier.-Secretair, a. Breslau. — Hr. Graf Leutrum, Gutsbesitzer, a. Kauffung. — Frau Kaufmann Ehrlich a. Kempen. — Frau Wittwer a. Freiburg. — Hr. Strahlendorf a. Bromberg. — Hr. v. Tschirschky-Bögendorf, Königl. Sächs. Hauptmann, a. Dresden. — Hr. v. Burski, a. Neisse.

2755. **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unsrer lieben Tochter Bertha, mit dem Schullehrer Herrn Eisenmänger zu Hohenwiese, zeigen wir hiermit unsern Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen die Verlobten Ihrem gütigen Wohlwollen.

Fischbach, den 3. Juni 1852.

Cantor Wennrich und Frau.

2733. **Verlobte:**

Minna Gräuning,
J. G. Theuner,
Schullehrer und Gerichtsschreiber zu Pfaffendorf bei Landeshut.

Breslau, am 31. Mai 1852.

Verbindungs-Anzeige.

2762. Statt besonderer Anzeige.

Ihre am heutigen Tage zu Warmbrunn vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Warmbrunn, den 3. Juni 1852.

Emanuel Gotthardt Graf Schaffgotsch,
Schloßhauptmann und Kammerherr.
Bertha Gräfin Schaffgotsch,
geborene von Aecker.

Todesfall-Anzeige.

2722. Statt besonderer Meldung.

Am 28. Mai, Nachmittag gegen 5 Uhr, starb in Schmiedeberg in Schlesien, an Altersschwäche, die verwittwete

Frau Kaufmann Christiane Elisabeth Friderici
geb. Baumgart

im 85sten Lebensjahre, von ihren Sie verehrenden Kindern, Enkeln, Urenkeln, Schwester und vielen Verwandten und Freunden auf das Innigste betrauert.

Die Hinterbliebenen.

2758. **Nachruf**

unserem guten verewigten Vater, Herrn

Traugott Benjamin Willhelm,

vormals Handelsmann in Alt-Gebhardsdorf, gewidmet.

Er starb zu Ober-Schwerta, am 24. Mai d. J., nach mehrwöchentlicher Erkrankung, in dem Alter von 58 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen.

Schon lange ruht das treue Mutterherz im Grabe,
Das einst für mich zu früh im Tode brach.
Ihm blieb geweiht der Kindesliebe beste Gabe,
Ihm blickt' ich oft in stiller Trauer nach;
Doch grünt dort auf den Hügel die Cypresse,
Zum Zeichen, daß ich nimmer sein vergesse.

Der Mutter bist auch Du nun, Vater! nachgegangen,
Ihr nachgefolgt zum Lande der Unsterblichkeit;
Des Todes schnelle Macht hat nun auch Dich umfangen,
Geendet ist für Dich des Lebens Prüfungszeit.
Die Gnade droben schenke Dir den Frieden!
Der Vaterliebe Lohn sei Dir beschieden!

Friedeberg a. Q., am 30. Mai 1852.

Ernestine Hoffmann, geb. Willhelm, einzige Tochter.
Heinrich Hoffmann, Schwiegersohn.
Elwira, Adolph, Max, Felix, Minna, } Enkel-Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 6. bis 12. Juni 1852).

Am Fest Trinitatis: Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper. Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 31. Mai. Johann Friedrich Ferdinand Firth, Böttcherges., mit Anna Caroline Auguste Hartmann. — Den 1. Juni. Carl Heinrich Bühn, Bauersohn in Flachenseifen, mit Caroline Charlotte Baum in Grunau.

Friedeberg a. Q. Den 16. Mai. Jggs. Carl Julius Walter, Bürger u. Maurer, mit Jgfr. Johanne Friederike Bredtschneider. — Den 23. Wittwer Joh. Gottl. Theuner, herrschaftl. Viehpächter in Röhrsdorf, mit Frau Johanne Eleonore geb. Kittelmann.

Goldberg. Den 16. Mai. Der Schuhmacherges. Engel, mit Frau Agnes Adelheid Haberstrom. — Den 17. Wittwer Scholz aus Hirschberg, mit Frau Johanne Christiane Scholz. — Jggs. Julius Paul, mit Jgfr. Henriette Christiane Liebenau. — Hr. Tuchfabrik. Peiffer, mit Jgfr. Henriette Emilie Bertha Stoll. — Den 18. Hr. Bäcker Hoffmann, mit Frau Anna Rosine Thielebeil.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Mai. Frau Barbier Weber, e. S., Gotthold Richard Eduard Arthur Carl. — Den 6. Frau Schmiedemstr. Ulich, e. T., Caroline Amalie Agnes. — Den 7. Frau Kürschnermeister Simm, e. T., Marie Laura Louise. — Den 18. Frau Tischler Ermrich, e. T., Emilie Auguste Bertha.

Grunau. Den 29. April. Frau Häusler Schwarzer, e. S., Ernst Heinrich. — Den 14. Mai. Frau Inw. John, e. S., Carl Heinrich. — Den 26. Frau Inw. Stumpe, e. T., Johanne Henriette.

Kunnersdorf. Den 5. Mai. Frau Inw. Burghard, e. S., Ernst Heinrich.

Straupitz. Den 10. Mai. Frau Häusler Eckert, e. S., Johann Carl.

Gotschdorf. Den 9. Mai. Frau Bauergutsbes. Wiesner, e. T., Ernestine Henriette.

Schmiedeberg. Den 17. Mai. Frau Seidenweber Werner, e. S. — Den 28. Frau Müllermeister Liebig, e. S. — Frau Lohnfuhrm. Stief, e. T. — Frau Weber Glatte in Arnsberg, e. S. — Den 30. Frau Weber Büttner in Hohenwiese, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 16. Mai. Frau Porzellanmaler Hoffmann, e. S. — Den 20. Frau Schuhmachermstr. Näther, e. S. — Den 22. Frau Kaufmann Schier, e. S. — Frau Schuhmachermstr. Vogt, e. T. — Den 25. Frau Schmiedemstr. Weist, e. S. — Den 29. Frau Inw. Scholz in Egelsdorf, e. S., todtgeb. — Den 30. Frau Ackerbes. Scholz, e. T. — Den 31. Frau Lohgerber Friedrich, e. S.

Falkenhain. Den 13. Mai. Frau Freistellbes. Frömberg, e. S., Ernst Heinrich.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. Mai. Caroline Amalie Agnes, Tochter des Schmiedemstr. Herrn Ulich, 4 W. — Den 2. Juni. Herr Friedrich Hermann Klust, Tischlermstr., 30 J. 7 M. — Den 3. Constanze, Tochter des Königl. Ober-Steuer-Controleur Herrn Pohris, 1 J. 6 M.

Grunau. Den 29. Mai. Christiane Henriette, Tochter des Inw. Heffmann, 1 M. 16 T.

Kunnersdorf. Den 26. Mai. Gottfried Weyrauch, Häusler, 68 J. 8 M. — Den 31. Carl August, Sohn des Bauergutsbes. Fischer, 3 M.

Schmiedeberg. Den 19. Mai. Carl Gottlieb Hentscher, Tagearb., 67 J. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Klose in Forst, 3 J. 8 M. 14 T. — Den 25. Herr Johann Benjamin Grunwald, Seilermeister, 52 J. 8 M. 2 T. — Den 26. Frau Marie Elisabeth geb. Büttner, Wittwe des weil. Fleischermeister Andretzky, 78 J. 6 M. 15 T. — Johann Emanuel Benjamin Rüffer, Kutscher, 59 J. 6 M. 21 T. — Den 30. Anna Bertha, Tochter des Zimmerges. Demuth, 1 J. 19 T.

Friedeberg a. Q. Den 11. Mai. Frau Johanne Weisbach, Ehefrau des pens. Stockmeister Weisbach, 70 J. 6 M. — Den 18. Marie Laura, einz. Tochter des Tischlermstr. Herrmann, 2 M. — Den 20. Paul Franz, Sohn des Schieferdecker Helbig, 1 M. 20 T.

Goldberg. Den 12. Mai. Gustav Reinhold Max, Sohn des Buchbinder Thamm, 1 J. 4 M. 14 T. — Den 14. Frau Cantor Werscheck, geb. Kirchmeyer, 29 J. 11 M.

Baumgarten. Den 22. Mai. Johann Gottfried, Sohn des Freibauer Walter in Nieder-Baumg., 4 M. — Den 24. Wittwe Susanne Marie Friese, geb. Böhm, 71 J. 11 M. 20 T.

Hohes Alter.

Schmiedeberg. D. 28 Mai. Verw. Frau Kaufmanns-Aelteste Christiane Elisabeth Friederici, geb. Baumgart, 84 J. 3 M. 13 T.

Friedeberg a. Q. Den 20. Mai. Wittwer Joseph Wildner, Inw. in Egelsdorf, 83 J. 5 M.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai, früh 2¾ Uhr, weckte das schreckliche Feuersignal die Bewohner der Stadt Goldberg aus dem Schlafe. Fünf nebeneinander stehende Scheuern und ein daran grenzendes Haus auf der Rittergasse vor dem Niederthore standen in vollen Flammen und brannten bis auf den Grund ab. Es herrschte dabei völlige Windstille, sonst hätte dieses Unglück sehr groß werden können. Das Feuer brach in einer Scheuer aus und ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch ruchlose Hand angelegt.

Berichtigung.

In Nro. 43 d. B soll bei den Gestorbenen zu Hirschberg das Alter der verw. Frau Kaufm. Geisler statt 61 „**66**" Jahre heißen.

2757.

Gymnastik.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich beabsichtige, hier in Hirschberg einen gymnastischen Cursus für Mädchen und einen für Knaben zu etabliren, in welchem ich die Kinder naturgemäß, nach den anatomischen und physiologischen Gesetzen, auf eine einfache Weise leiten werde. Ehe ich aber dazu schreite, will ich Montag den 7. Juni, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Gasthofs zu den drei Bergen, einen Vortrag halten, in welchem den geehrten Aerzten, Eltern und Lehrern ein treues Bild meiner körperlichen Erziehungsweise der Kinder entworfen werden soll; ich lade daher zu dem Besuch desselben ergebenst ein. — Die Uebungen, welche die Kinder machen sollen, sind nach den Grundsätzen des Schweden Ling geordnet.

Die Einlaßkarte kostet 10 sgr. Ein Familienbillet für beide Eltern 15 sgr. An der Kasse werden keine Billets verkauft; sind aber in meiner Wohnung, im Deutschen Hause, zu haben. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

H. Monski,
Lehrer der medicinischen und pädagogischen Gymnastik, früher in Lübeck.

2743.

Kunst-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich dem verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag den 6. Juni im Schönfeldschen Lokale zu Warmbrunn von 6 bis 7 Uhr Abends eine Vorstellung geben werde. Nach derselben Konzert im Garten. Es ladet dazu höflichst ein

Trollmann, mechanischer Künstler ohne Apparat.

2739. Montag, den 7. Juni,

Sitzung der Handelskammer.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Sonnabend, den 5. Juni, Nachm. 2 Uhr.

Folgende Gegenstände werden zum Vortrage kommen: Wahlangelegenheit des Vorstandes event. Neuwahl desselben. — Niederschlagung von Schulgeldresten pro Dez. p. — Baukostenrechnung über die Reparaturbauten der Gemeindebesitzung Nr. 479. — Bürgerrechtsgesuche des Stellmacher Engwicht aus Gießmannsdorf so wie des Schneider-Meister Neumann aus Rothe. — Gesuch des ꝛc. König um eine Concession als Lohndiener. — Mittheilung des Magistrats, daß der Herr Syndicus Crusius seinen 7wöchentlichen Urlaub antritt. — Anzeige des Herrn Kämmerer Westhoff, daß er seine bisherige Stellung gekündigt habe. — Der ꝛc. Kupke ersucht um Vorbehalt seines hiesigen Bürgerrechts. — Der Magistrat theilt den Verkauf eines Theiles der vorräthigen Ziegel mit. Harrer,

2765. Stellvertreter des Vorsitzenden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2769. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juni ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt 1ste Sorte: die Bäckermeister: Kleber, Wandel 23 Loth; Brückner, Friebe 20 Loth.

— — 2te Sorte: die Bäckermeister: Wandel, Jänsch 28 Loth; Hellge 26 Loth; Richter 24 Loth; die übrigen Bäckermeister: 25 Loth.

Semmel: die Bäckermeister: Richter 15 Loth; Pudmenzky 14½ Loth; Wandel 13½ Loth; Brückner, Friebe, Müller 13 Loth; die übrigen Bäckermeister: 14 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Juni 1852.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

2772. **Bekanntmachung.**

Zur nochmaligen Verpachtung der in dem ersten Termin wegen zu niedrigem Gebote ohne Zuschlagertheilung verbliebenen Kämmerei-Aecker, Wiesen, Gräsereien, Stadtgraben, Zwinger, Viehweiden-Parcellen an der Schmiedeberger Straße und in den Sechsstädten, den zu den Garten-Anlagen gehörigen Pachtstücken sowie der Grunauer Teichfischerei auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1853 bis letzten Dezember 1858, ist ein anderweitiger Termin in dem Sitzungszimmer des Magistrats auf dem Rathhause den 7. Juni c., Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 6 Uhr, sowie Dienstags den 8. Juni, von Nachmittags 2 bis 6 Uhr, anberaumt worden, wozu Pachtunternehmer eingeladen werden.

Mit den Ackerstücken wird angefangen und geht die Verpachtung in der oben angegebenen Ordnung fort. Die Bedingungen sind in unserer Registratur ausgehängt und kann von denselben während der Amtsstunden Einsicht genommen werden.

Hirschberg, den 3. Juni 1852.

Der Magistrat.

2731. Bekanntmachung.

Das städtische Schießhaus mit Schankstätte und einer kleinen Branntwein-Brennerei, so wie 4 Morgen dicht daran liegenden Acker nebst Stallung und Scheune, soll

den 23. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause,

von Michaelis d. J. ab auf anderweite 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen über die Verpachtung in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Naumburg a/Queis, den 29. Mai 1852.

Der Magistrat.

2143. Ueber den Nachlaß des am 18. Juuius 1851 zu Langwasser, Kreis Löwenberg, verstorbenen Schankwirths und Ackerbesitzers Johann Gottlieb Purschwitz aus Boberröhrsdorf, ist zufolge Verfügung vom 5ten Dezember 1851 der erbschaftliche Liquidationsprozeß eroffnet worden. Der Termin zur Anmeldung der Ansprüche steht

am 5ten August c., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Richter im Partheien-Zimmer Nr. 1. des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 15. April 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2723. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gottfried Ferdinand Neumann gehörige Auenhaus Nr. 62 zu Herischdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

140 Rthlr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11. September 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 19. Mai 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2752. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann Gottlieb Döhring gehörige Auenhaus Nr. 138 zu Herischdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

263 Rthlr.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16ten September 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 19. Mai 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2746. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Nr. 16. zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, belegene Seidel'sche Bauergut, wozu eine, jetzt außer Betrieb befindliche Ziegelei gehört, gerichtlich abgeschätzt auf 2893 rtl. 9 sgr. 8 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7ten September 1852, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 15. Mai 1852.

Königliche Kreis=Gerichts=Commission.
Härtel.

2518. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Gottlieb Becker'schen Erben gehörige, sub No. 35 zu Siegersdorf belegene Scholtisei, welche gerichtlich auf 9253 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, soll

am 30. Juni, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen nebst der Taxe können im Büreau II eingesehen werden.

Bunzlau, am 13. Mai 1852.

Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

2719. Montag den 7. Juni c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich in dem sogenannten langen Hause (Strauß'sche Brauerei) die Maler Tietze schen Nachlaßsachen und sämmtliche Maler=Geräthschaften, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 31. Mai 1852.

Steckel, Auktions=Kommissar.

2720. Dienstag den 8. Juni, Vormittag von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions=Gelasse einen goldenen Reifring, eine Kommode, eine Bettstelle, eine Flinte, neue Leinewand in Resten, 8 Stück Betttücher, Tischtücher, 30 St. verschiedene Servietten gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg den 31. Mai 1852.

Steckel, Auktions=Kommissar.

2751. Freitag den 11. Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen wegen Verlassen des Ortes in dem zu Neu=Warschau gehörenden Garten=Hause ganz gut gehaltene Mahagoni= und andere Meubles, als Tische, Stühle, Sophas, ein großer Trimeaux, Haus= und Wirthschaftssachen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg den 3. Juni 1852. Steckel, Aukt.=Kommiss.

2728. **Auktion.**

Mittwoch den 9. Juni c., Vormittags um 10 Uhr, sollen im hiesigen Rathhauskeller 3 Gebett Betten, 1 Ochsenkalb und 2 Uhren gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schönau, den 29. Mai 1852.

C. Müller, Auktions=Kommissarius.

Zu verpachten.

2768. Ein Wirthshaus ist Johanni zu verpachten. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

2744. Beim Dominio Zobten, Löwenberger Kreises, werden die diesjährigen süßen und sauern Kirschen Montag den 14. Juni Nachmittags 3 Uhr meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Guts=Verwaltung.
Kloß, Inspector.

2766. **Zu verpachten.**

In einem gut gelegenen Gebirgsdorfe ist eine eingängige, mit Spitzgang versehene Wasser=Mühle, mit immer hinreichendem Wasser, bald oder zu Johanni zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. Ort und Namen nennt die Expedition des Boten.

2502. **Brauerei=Verkauf oder Verpachtung.**

Die der hiesigen Brau=Societät gehörige Brauerei soll entweder verkauft oder verpachtet werden, und ist zur Anhörung der Kaufs= oder Pachtgebote ein Termin auf

den 15. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause angesetzt.

Die Pacht=Bedingungen liegen von Dato ab bei dem Vorstande der Societät, dem Handelsmann Schubert, zur Einsicht bereit.

Seidenberg, den 16. Mai 1852.

Die Brau=Societät.

Danksagungen.

2761. **Brandunglück.**

Dank den edlen Bewohnern der Stadt Greiffenberg und der löblichen Gemeinde Schosdorf, welche bei dem am 27. Mai c., Abends in der 10. Stunde, stattgehabten Gewitter zu dem durch Blitzeinschlag entstandenen Brande des Wohnhauses des Häusler Wilhelm Seidel in Neu=Schweinitz so schnell bei dem Unwetter durch Zuführen ihrer Spritzen und durch Herbeieilen von Löschenden bei diesem Brandunglück so thätig und mit ausdauernder Anstrengung sich bewiesen, und dadurch nächst göttlicher Hülfe weiterem Umsichgreifen Einhalt gethan.

Möge Gott einen jeden vor solchen Schrecken und Unglück in Gnaden bewahren.

Friedersdorf, den 31. Mai 1852.

Die Ortsgerichte.
Buchwald, Richter.

2748. Für die vielseitig uns zu Theil gewordene liebevolle Theilnahme an dem Ableben unserer vielgeliebten Mutter, und der zahlreichen Begleitung auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte, statten wir allen dabei sich Betheiligten unseren tiefgefühltesten Dank ab.

Schmiedeberg, den 1. Juni 1852.

Eduard Friderici und Frau.

2742. **Danksagung.**

Den innigsten und herzlichsten Dank dem Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Martin in Hohenfriedeberg, welcher meine Frau von einer sehr schweren Krankheit wieder hergestellt hat. Gott möge denselben in seinem Wirken ferner segnen! Hohenfriedeberg, den 2. Juni 1852.

Karl Thon, Kürschner=Meister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2696. **Bekanntmachung.**

Die Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den Johannistermin 1852 erfolgt bei der unterzeichneten Fürstenthums=Landschaft am 21., 22., 23., 24., die Auszahlung derselben den 25. und 26. Juni d. J. Am 28. Juni wird die Kasse geschlossen. Die Einzahlungen haben in Preußischem Papiergelde oder in Preußischen Gold= und Silbermünzen zu geschehen. Behufs der Auszahlung sind die fälligen Coupons nach Nummer, Littera und Betrag, und zwar und dann zu verzeichnen, wenn solche an Zahlungsstatt eingeliefert werden.

Jauer, den 25. Mai 1852.

Schweidnitz=Jauersche Fürstenthums=Landschaft.
Otto Freiherr v. Zedlitz.

2758. Die Einziehung der Zinsenbeträge von Schlesischen Pfandbriefs-Zins-Coupons für diesen Johanni-Termin besorge ich wiederum und bitte mir solche bis zum 24. Juni zu behändigen.

J. E. Baumert in Nr. 15, Kürschnerlaube.

2760.

Bekanntmachung.

Durch das erfolgte Ableben des Gürtlermeister August Rixdorf hierselbst veranlaßt, wird ein Jeder, welcher Forderungen an denselben zu haben berechtigt sein sollte, so wie diejenigen, welche Sachen zur Reparatur daselbst deponirt haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen dato und vier Wochen mit ihren Rechts-Ansprüchen bei dessen Mutter, der verwittw. Christiane Rixdorf hierselbst, zu melden. Später eingehende Ansprüche können nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig werden diejenigen zur Zahlung binnen gleicher Frist aufgefordert, welche dem Verstorbenen auf irgend eine Weise noch Zahlung schuldig sind. Eben so kann auch in dem Nachlaß-Hause Nr. 84. auf der Kirchgasse ein Gürtler, bei Miethung zweier Stuben, dem auch das vollständige Handwerkszeug zugelassen werden kann, sofort ein gutes Etablissement dadurch beziehen, indem hierorts kein anderer wohnhaft ist.

Greiffenberg, den 1. Juni 1852.

Freiburg = Hohenfriedeberg = Bolkenhainer
2718. Chausseebau = Gesellschaft.

In Folge Beschluß der General-Versammlung vom 22. März d. J. ist der Bau der Straße bei Bolkenhain 200 Ruthen, beim Butterberge 590 Ruthen, beim Baumgartner Berge 250 Ruthen und beim Galgenberge 400 Ruthen lang, mithin in einer Ausdehnung von 1440 Ruthen, seit dem 5. April c. in Angriff genommen worden; die Erdarbeiten bei Bolkenhain sind beinahe vollendet. Es sind hierbei 400 Arbeiter beschäftigt.

Die wegen der nöthig gewordenen Verlegung des Straßenzuges, so wie die zur Erbauung zweier Chaussee-Häuser erforderlichen Ländereien sind mit einigen Ausnahmen gegen angemessene Entschädigung auf gütlichem Wege zufriedenstellend erworben. Die Verträge wegen Brechen und Anlieferung circa 5020 Schacht-Ruthen Steine und Kies, so wie wegen Anfertigung der Durchlässe und kleinen Brücken sind abgeschlossen, mit Heranschaffung der Baumaterialien längs des ganzen Straßenzuges wird rüstig vorgeschritten; es sind überhaupt alle diejenigen Maßregeln durchgeführt, welche zur schleunigsten Förderung des Unternehmens erforderlich schienen. Ebenso sind Einleitungen wegen des Weiterbaues von Hohenfriedeberg nach Jauer und von Bolkenhain nach Schönau getroffen worden.

Indem wir dies den Herren Actionairen berichten, ersuchen wir dieselben in Gemäßheit §§ 11 u. 29. der Vereinsstatuten:

um Einzahlung resp. portofreie Einsendung der zweiten zehn Procent oder pro Actie à 25 rtlr.:

Zwei Thaler fünfzehn Silbergroschen

an die Herren Kramsta & Söhne in Freiburg oder Bolkenhain unter gleichzeitiger Einsendung der abzustempelnden Quittungs-Bogen bis zum

fünfzehnten Juni d. J.

Unter Hinweisung auf unsere erste Ausschreibung vom 29. März c. und namentlich auf die §§ 30 und 31 des Statuts bemerken wir: daß an Zinsen à 4 % für 2 Monate von jeden 100 rtlr. der gezeichneten Actien-Summe zwei Silbergroschen, mithin von 50 rtlr. ein Silbergroschen und von 25 rtl. sechs Pfennige in Anrechnung kommen, also um so viel weniger einzuzahlen bleibt.

Freiburg, den 25. Mai 1852.

Das Directorium.

2569. *Etablissements-Anzeige.*

Es empfiehlt sich in allen vorkommenden Meubles-, Tapezier-, Gardinen- und Decorations-Arbeiten bei reeller Bedienung und billigsten Preisen

Albert Wandslos,

Tapezierer und Decorateur
in Löwenberg, Kirchgasse No. 43.

Verkaufs-Anzeigen.

2734. Zum Verkauf sind mir fünf Grundstücke in Lauban übertragen worden. Zwei derselben enthalten jedes 2 Logis, wovon bei einem dieser sich Obst- und Gemüsegarten befindet. Die übrigen sind jedoch bedeutend größer, neu erbaut, und enthalten circa 24 Stuben, hinreichende Keller, Gewölbe, Hof-Räume, Wagen-Remise, Stallungen und fließendes Wasser. Die Kaufsbedingungen sind solid gestellt, so wie die Anzahlung. Ferner in einem nahe gelegenen Dorfe Löwenbergs ein 2stöckiges massives Haus mit Garten, nahe den beiden Kirchen gelegen und sich zur Krämerei passend. Das Nähere theilt auf portofreie Anfragen mit

J. Walde, Kaufmann in Lauban.

2724.

Häuser-Verkauf.

In Lähn, zwei Meilen von Löwenberg, ebensoweit von Hirschberg und Goldberg, in einem schönen Thale des Riesengebirges, sollen folgende Grundstücke aus freier Hand verkauft werden.

1. Zwei brauberechtigte Häuser zu einem vereinigt, mit einem Hintergebäude, Stallung, Schuppen, Garten und sechs kleinen Ackerparzellen (Krautbeete), die untern Räume zu jedem Geschäft passend. Obige Häuser wurden bisher zu einem Fabrikgeschäft benutzt, welches einstweilen als geschlossen zu betrachten, aber von einem thätigen Mann sogleich wieder aufzunehmen ist, wozu der Besitzer Anleitung geben würde. Ein großer, etwa hundert Personen Raum bietender Arbeitssaal würde hierzu besonders beachtenswerth erscheinen, so wie das billige Arbeitslohn im Orte die Sache selbst erleichtern.

2. Ein brauberechtigtes, an jene beiden grenzendes, Haus ohne Garten, doch mit Hofraum und drei kleinen Ackerparzellen; Keller und Bodenräume verstehen sich von selbst.

Sämmtliche Häuser liegen am Markte resp. in dessen Nähe, da wo die belebteste Straße der Stadt, die Kirchgasse beginnt, und eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Die Anzahlungs-Bedingungen können erleichtert werden und wird Herr Bürgermeister Minor in Lähn, bei welchem sie niedergelegt worden, die Güte haben, auf frankirte Anfragen, besser aber mündlich, reellen Käufern hierüber Mittheilung zu machen.

2730. **Mühlen=Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich willens meine mir gehörige, in gutem Baustande befindliche Wassermühle Nro. 91 zu Pfeffersdorf, Laubaner Kreises, mit einem Mahlgang und circa 8 Scheffeln (Berliner Maaß Aussaat) gutem Acker- und Gartenland, laudemialfrei, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.
Wilhelm Beyer, Steinmühlenbesitzer.

1650. Wegen Familien=Verhältnissen ist ein Gerichtskretscham, an zwei sich kreuzenden Hauptstraßen gelegen, im besten massiven Baustande, wozu außer massiver Stallung und Scheuern 65 Morgen Acker-, Wiesen- und Buschland gehören, mit todtem und lebenden Inventario, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere theilt Herr Auktions=Kommissarius Besser in Neumarkt mit.

2721. Ein kleiner ländlicher Besitz mit neuem Baustand an einer Stadt, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere im Schulhaus zu Krumm=Wohlau bei Wohlau.

2480. Ein Kaffeehaus, mitten in einem großen Garten, bestehend in einem Tanzsaal, einem Billard- und 4 andern Zimmern, auch Kegelbahn, ganz nahe der Stadt gelegen und der einzige Gesellschafts=Garten Haynau's, ist bald unter billigen Bedingungen zu verkaufen bei Klausener, Stadthauptkassen=Buchhalter.
Haynau, den 17. Mai 1852.

2735. In einem circa einer Stunde entfernten Dorfe von Lauban ist mir eine Häusler=Nahrung mit 16 Scheffel Acker Bresl. Maaß gegen billigen Preis, gegen eine Anzahlung von circa 5—600 rtlr. zum Verkauf übergeben. Jährliche Abgaben haften nur 15 rtlr. in Summa auf dem Grundstück und ist früher die Krämerei betrieben worden.
J. Walde in Lauban.

2725. **Die verbesserten Rheumatismus=Ableiter und Ketten aus der Fabrik der Herren Wilh. Meyer & Comp. in Breslau**
sind stets zu haben **in Hirschberg bei Berthold Ludewig**,
in Landeshut bei . . . . . . E. Rudolph, in Jauer bei . . . . . . Hiersemenzel,
in Goldberg bei . . . . . . J. H. Matschalke.

2700. 64 Bracken, stark und reichwollig, und zwei große, starke, junge Kühe stehen auf dem Dom. Ober=Wiesenthal zum Verkauf.

2727. **Heu,**
1851er Schnitt, guter Qualität, ist zu verkaufen in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

2756. 100 Schock Erndte=Seile sind zu verkaufen in Nro. 23 zu Hartau bei Hirschberg.

2726. Bengal. Reis, das Pfd. 2½ sgr., 4 Pfd. für 9 sgr., empfiehlt Berthold Ludewig.

2767. **Bettfedern**
sind zu billigen Preisen zu haben bei A. Streit.

1723. Englischen Portland-Cement,
Englischen roman Cement,
Tarnowitzer roman Cement,
Mastix-Cement,
Trass-Cement,
Französischen Asphalt,
Steinkohlen-Theer,
Holz-Theer,
Steinkohlen-Pech,
Holz-Pech,
Dach-Pappe,
Bedachungs-Gummy,
Knochenoel,
offerirt billigst C. G. Schlabitz
in Breslau Catharinenstrasse Nr. 6.

2741. Ein Bossigwagen, ein kupferner Kessel von circa 2¼ Fuß Durchmesser und eine große Müllerwaage stehen zum Verkauf Zapfengasse No. 337.

2485. Ein zum reiten und fahren sich eignender, 8jähriger brauner Wallach, wird veränderungshalber verkauft. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kassen=Rendant Herr Tschentscher in Goldberg.

2729. Dreißig Centner gutes, schönes, altes Heu ist zu verkaufen bei dem Häusler Carl Bohne in Nro. 69 zu Hermsdorf u. K.

2732. Das Engros=Lager der
Dresdner Zündrequisiten
ist für Schlesien der Handlung **Eduard Groß** in **Breslau** ertheilt.
Ein Reisender wird nicht gehalten, dagegen die Preise billiger gestellt.

2763. Zifferblätter zu Wanduhren, Goldborten, Leder- und Stein=Pergament, Konzept- und Kanzlei=Papier ꝛc. aufs Neue angekommen bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

2738 **Brücken=Wagen=Verkauf.**
Von dem berühmten Fabrikanten A. Brömel aus Arnstadt empfingen wiederum neue tragbare Brücken=Wagen, und zwar von 10 bis 20 Centner Kraft, und empfehlen solche zum Verkauf für den Fabrikpreis.
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

2737. Zu dem erledigten Adjuvanten=Posten in Harpersdorf bei Goldberg können sich Bewerber sofort melden.

2709. **Ein tüchtiger und solider Färbehausarbeiter, der bei Stückarbeit gearbeitet hat, kann sofort ein Unterkommen finden bei**
C. G. Finger, Färbermeister. Hirschberg, Rosenau.

2740. **Bei guten Zeugnissen finden arbeitsame Frauen und Mädchen als Haderleserinnen in einer Papierfabrik sofort dauernde Arbeit. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.**

Personen suchen Unterkommen.

2759. Ein tüchtiger Hausknecht, welcher auch den Kutscherdienst verrichten kann, verheirathet und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 1. Juli ein Unterkommen. Das Nähere bei Fr. Scoda zu Friedeberg a. Q.

Lehrlings=Gesuch.

2771. Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener, sittlich guter Knabe, kann in unserer Handlung sofort als Lehrling eintreten. J. G. Hanke & Gottwald.

Gefunden.

2747. Es ist bei mir in einem Wagen ein Palitot vergessen worden; der Eigenthümer kann solchen bei mir in Empfang nehmen.
Hirschberg, den 31. Mai 1852. Jaklitsch.

2749. Ein kleiner Hund hat sich zu mir gefunden. Verlierer melde sich bei dem Kaufmann Brendel hierselbst.

2745. Am 26sten vor. Mts. hat sich bei Unterzeichnetem eine schwarze Hündin mit gelben Beinen und weißer Kehle eingefunden; Verlierer kann selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten.
Kauder, den 2. Juni 1852.
Gottlieb Ludewig, Bauergutsbesitzer.

Verloren.

2750. Eine Brieftasche mit Geld und 3 Viertellosen, zur ersten Klasse 105ter Lotterie, Nr. 17420 d, 48710 d und 53506 c, ist dem Eigenthümer abhanden gekommen. Vor dem Ankauf der Loose wird hiermit gewarnt, da der etwa darauf fallende Gewinn, so wie die Loose zur 2. Klasse nur dem in meinem Buche eingeschriebenen Spieler verabfolgt wird. Hirschberg, den 3. Juni 1852. Steckel.

2773. Montag den 2. Feiertag ist Abends zwischen 7–9 Uhr auf der Warmbrunner Straße eine Damentasche mit stählerner Kette verloren worden; dieselbe enthielt: eine angefangene Häkelarbeit und ein Portemonai mit ohngefähr 1 Rthlr. 20 Sgr. Geld.
Der ehrliche Finder wird ersucht dieselbe in der Expedition des Boten gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2764. **Verloren.**
Ein Ametist=Stein aus einem Siegelring ist am Dienstage vom Markt aus bis zur Hellergasse verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher ihn in der Exped. des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geld=Verkehr.

2754. **200 Thaler** bald und **700 Thaler** zu Johanni sind gegen hinlängliche Sicherheit auszuleihen. Näheres bei J. E. Baumert, Kürschnerlaube Nr. 15.

Einladung.

2770. Von jetzt ab findet alle Sonntage Konzert in Stonsdorf statt. Mon-Jean.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 1. Juni 1852.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.,	2 Mon	142 3/4	—
Hamburg in Banco,	à vista	151 11/12	—
dito dito	2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. St.,	3 Mon	6. 25 1/3	—
Wien - - - - - - - -	2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - -	à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - -	2 Mon	—	99 5/6
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten -		—	96
Kaiserl. Ducaten - - - - -		—	96
Friedrichsd'or - - - - - -		113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - -		—	110 1/6
Polnische Bank-Bill. - - -		—	97 3/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.		85 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldsch.,	3 1/2 p. C.	91	—
Seehandl.-Pr.-Sch.,	à 50 Rtl.	125	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr.,	4 p. C.	—	104 1/4
dito dito dito	3 1/2 p. C.	—	95 1/2
Schles. Pf. v. 1000 Rtl.,	3 1/2 p. C.	—	97 1/3
dito. dt. 500 -	3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 -	4 p. C.	104 1/4	—
dito dito 500 -	4 p. C.	—	—
dito dito 1000 -	3 1/2 p. C.	97	
Rentenbr. - - - - - - - -		—	99 3/4

Actien-Course. Breslau, 1. Juni 1852.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	155 Br.
" " B. - - - - - -	136 3/4 B.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	93 1/12 G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	113 1/4 Br.
Niederschl.-Märk. - - - -	97 3/4 B.
Sächs.-Schl. - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - -	87 5/12 G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - -	61 1/4 Br.

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 3. Juni 1852

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	22	—	2	20	—	2	20	—	2	6	—	1	1	—
Mittler	2	19	—	2	17	—	2	17	—	2	3	—	1	—	—
Niedriger	2	16	—	2	13	—	2	12	—	2	—	—	—	28	—

Erbsen	Höchster	2	17	—	Mittler	2	15	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.